



„Erlebnis für Generationen“ soll der Darmbach bieten, wenn er offen mitten durch die Stadt läuft. Hier der gestern begonnene erste Abschnitt vor dem Kongresszentrum in einer Computeranimation des Landschaftsarchitekturbüros Sommerlad, Haase, Kuhli in Gießen. Die Rinne ist 100 Meter lang, 80 Zentimeter breit und 70 Zentimeter tief. Darin fließt Regenwasser, das vom Dach des Kongresszentrums gesammelt wird. Frühestens 2011 wird hier Darmbachwasser fließen. Im Hintergrund grau angedeutet die Fassade des Kongresshotels (Mitte) und des Verwaltungsgebäudes der Universität (rechts). Davor die historische Stadtmauer, die aus der Front des Kongresszentrums (außerhalb der Grafik) herauswächst. GRAFIK: RAIMUND HAASE

„Schmeckt wie Wasser“

Darmbach – Die Offenlage beginnt mit einer hundert Meter langen Rinne vor dem Kongresszentrum „Darmstadtium“

Mit den wissenschaftlichen Exzellenzclustern hat es nicht geklappt. Doch nun bekommt die Technische Universität Darmstadt ein anderes markantes Etikett. „Die TU wird Anrainer eines Fließgewässers. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal.“ So warf sich gestern um die Mittagsstunde Thorsten Schmidt in die Brust. Er ist Baudezernent der Universität. Schade nur, dass das Gewässer „nicht schiffbar“ sei.

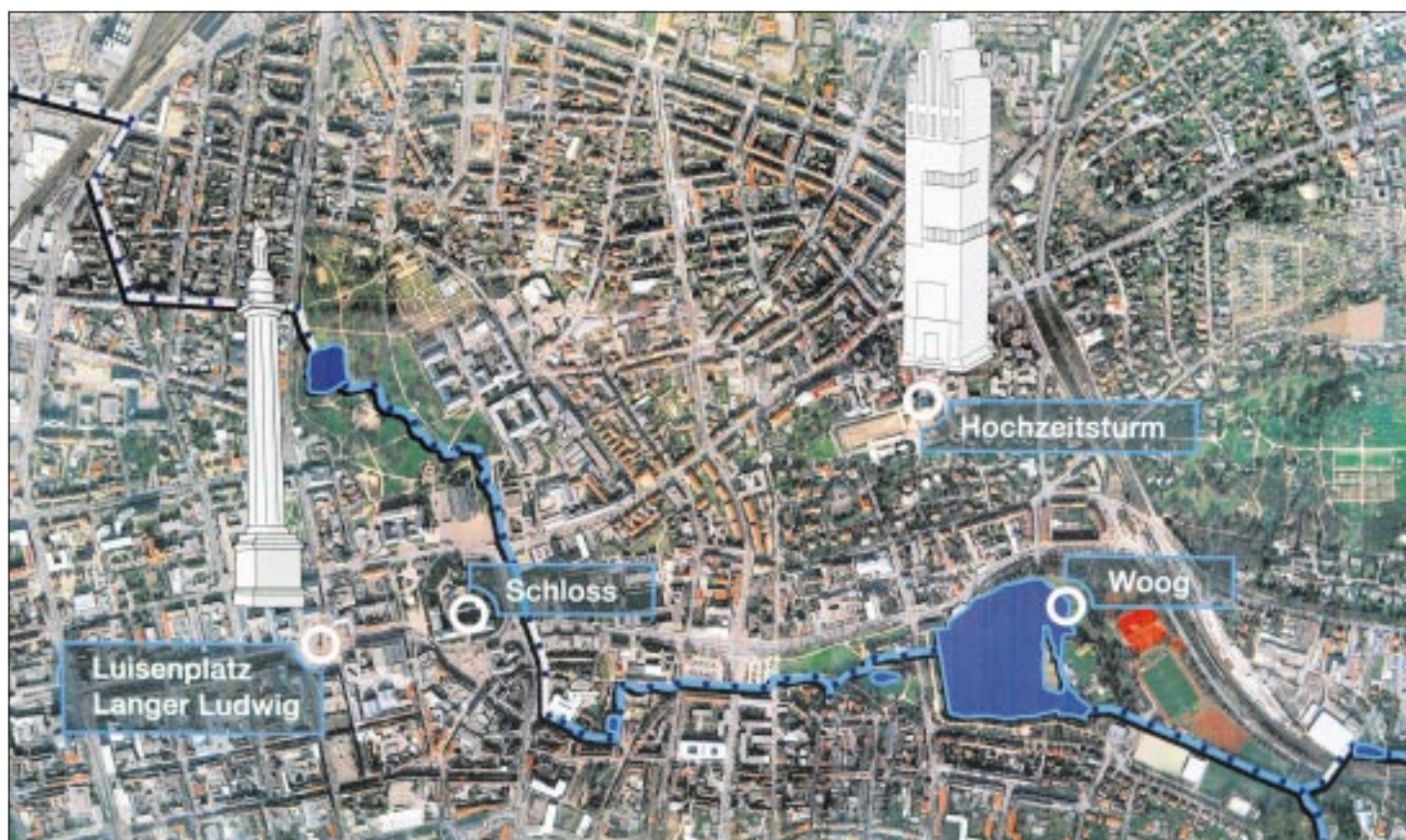
Das wird es allenfalls für Papierschiffchen sein. Es handelt sich um eine 104 Meter lange Rinne, die an der Landgraf-Georg-Straße beginnt und bis zur Alexanderstraße vor dem Wissenschafts- und Kongresszentrum „Darmstadtium“ verläuft. Die Betonrinne wird 80 Zentimeter breit und 70 Zentimeter tief sein. Darin wird Wasser fließen, das fünf bis 30 Zentimeter Wassertiefe erreichen wird, je nach Regenmenge.

Die Rinne, deren Bau gestern mit einem Spatenstich begann, ist der erste Bauabschnitt der geplanten Offenlegung des Darmbachs. Doch der Bach bleibt vorerst weiter im Kanal. Frühestens 2011 wird er von der Rudolf-Mueller-Anlage bis zur Landgraf-Georg-Straße offen gelegt. Bis dahin wird die Rinne mit Regenwasser vom Dach des Kongresszentrums gespeist. Eine Umwälzanlage sorgt dafür, dass es sich tatsächlich um ein Fließgewässer handeln wird.

Von wasserbautechnischen und emotionalen Werten

Bis 2011 soll der Darmbach dann den Karolinenplatz überqueren und in Mäandern zum Herrngarten fließen. Dort verschwindet er zunächst wieder im Kanal. Der zweite, vom Stadtparlament noch nicht beschlossene Bauabschnitt sieht eine meist in unterirdischen Rohren verlaufende Bachtrasse nach Westen bis zur Kläranlage vor. Dort wird der Darmbach an der Anlage vorbei geleitet und erst dahinter den Ausfluss erreichen.

Erst mit diesem endgültigen



Darmstadt lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Straßen – so ließe sich Eduard Mörikes Gedicht abwandeln, wenn das hier auf dem Stadtplan eingezeichnete Projekt der Offenlage des Darmbachs fertig sein wird. Der Bach fließt heute von Osten in den Woog (rechts) und wird westlich des Sees in der Rudolf-Mueller-Anlage in den Kanal geleitet. Künftig soll er offen bis zum Herrngarten verlaufen und von dort an meist in einer geschlossenen Röhre an der Kläranlage vorbei fließen. Gesamtlänge: 3,6 Kilometer. FOTO: ROMAN GRÖSSER

Teil des Projekts wird die Stadt Darmstadt die Auflage des Regierungspräsidenten und das europäische Gewässerrecht erfüllt haben. Dieter Ohl, Sprecher des Regierungspräsidiums, sagt, wenn der Darmbach aus der Kanalisation heraus genommen werde, ergäbe sich „in jedem Fall eine deutliche Verbesserung des Wirkungsgrads der Abwasserreinigung“. Denn die Menge des Darmbachwassers senkt diesen Wirkungsgrad ab. Man rechnet mit „einigen Tonnen Schad- und Nährstoffen“, die dann weniger die Kläranlage verließen.

Die Befürworter des Projekts, die gestern vor dem Spatenstich gleich zu einem halben Dutzend das Wort ergriffen, sehen in der Offenlage jedoch auch einen emotionalen Wert. Reiner Wacker-

mann, Professor an der Hochschule Darmstadt, sieht einen „Erlebniswert für Generationen“.



Jaqueline Berger, Schülerin der Peter-Behrens-Schule, hat das Darmbachwasser getestet und für trinkbar erklärt. FOTO: ROMAN GRÖSSER

Und Darmstadts Stadtbaurat Dieter Wenzel spricht von einem „stadtbildprägenden Vorhaben“.

Dieses Vorhaben wird im Endausbau, der zeitlich noch nicht abzusehen ist, 3,6 Kilometer lang sein, 1,6 Kilometer davon in Offenlage. Gesamtkosten: 8,4 Millionen Euro. Jährlich bis zu zweieinhalb Millionen Euro werde die Stadt an Abwassergebühren sparen, wenn sie den Darmbach nicht mehr in den Kanal leite. Das Projekt mache sich also schnell bezahlt, hieß es gestern. Doch diese Hoffnung dämpft Stadtkämmerer Wolfgang Glenz. Falle der Darmbachanteil am Gebührenaufkommen weg, müsse die Gebühr erhöht werden, damit die Kläranlage wieder kostendeckend arbeite. Diese Gebührenerhöhung müssten

nicht nur alle Bürger aufbringen. Die müsse auch die Stadt zahlen. Da der Darmbach nur einen kleinen Teil der städtischen Abwassergebühren ausmache, sei die Amortisation des Projekts offener Darmbach also nicht so schnell zu erreichen wie gehofft.

Dafür müssen sich Eltern keine Sorgen machen, wenn ihre Kinder im innerstädtischen Darmbach planschen. Das Wasser ist sauber. Das haben Schüler der Peter-Behrens-Schule getestet. Schülerin Jaqueline Berger trug das befriedigende Testergebnis gestern derart überzeugend vor, dass viele Zaungäste des Spatenstichs sich ein Glas Darmbachwasser einschenken ließen. „Schmeckt wie Wasser“, sagte die Journalistin Astrid Ludwig anerkennend. KS